

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 51

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Ratschläge für Weihnachten

Ihr denkt natürlich alle: «Jetzt kommt die auch noch!» Als ob nicht alle besseren Blettli uns seit Wochen Ratschläge erteilt hätten, wie man ohne Ausgaben seine Freunde originell und charmant beschenken kann, indem man etwa um einen hölzernen Kochlöffel eine sechs Meter lange, zwanzig Zentimeter breite rosa Taffetschleife herumwickelt und oben mit einem komplizierten Lätsch abschließt, zu dessen Herstellung das Blettli ein Diagramm liefert. Oder wie man aus Fischgräten und Silberpapier eine entzückende Vase herstellt, oder einer Rolle Toilettenpapier mit Abziehbildern eine persönliche und aparte Note verleiht.

Ich weiß, daß Ihr alle schon seit Mitte Oktober an diesen reizenden Ueberraschungen herumbäschelt. Und Eure Freundinnen natürlich auch, denn das sind ja alles so zweischneidige Säckelchen und Bumerängli.

Nein, was das angeht sind wir alle versorgt.

Ich wollte ganz platonisch etwas anderes vorschlagen, und ich weiß, daß es eine etwas delikate Angelegenheit ist. Ich wollte vorschlagen, daß Ihr zu Eurer Weihnachtsfeier Leute einladet, die sonst am Heiligabend allein wären, weil sie alleinstehend oder ortsfremd oder beides sind.

Hier bei uns ist Weihnacht eine ganz strikte Familienangelegenheit, im Gegensatz zu Frankreich und andern Ländern, wo man am Weihnachtsabend ausgeht und in Gesellschaft in einem öffentlichen Lokal festet und tanzt. Wir möchten das nicht, aber jedes Land hat seine eigenen Sitten und Gebräuche. Ich finde unsere Art, Weihnacht zu feiern heimelig und schön. Aber wer alleinstehet, hat hier bei uns zu lande eine etwas trübselige Weihnacht. Die öffentlichen Lokale sind verlassen, wenn nicht überhaupt geschlossen. Wir alle sind zuhause um unsere Christbäume versammelt, singen Weihnachtslieder, machen Päckli auf und essen Brunsli und Zimmetsterne. Und vor allem freuen wir uns über die Seligkeit der Kinder. Außer dem engsten Familienkreis ist etwa noch eine Großmama da, oder ein Großvater, vielleicht eine alleinstehende Tante oder ein Onkel, den wir das Jahr hindurch manchmal vielleicht um sein Junggesellentum beneiden, von dem wir aber am Weihnachtsabend wohl mit Recht annehmen, daß er sich ein bißchen verlassen fühlt. Außenstehende nehmen wir hingegen an Weihnachten in der Regel nur mit einem gewissen Widerstreben auf, und das ist schade.

Ich meine nicht, daß man einfach die Haustüre offen lassen und eine Kundenweihnacht veranstalten sollte (obwohl das vielleicht noch ganz glatt wäre). Ich denke nur, daß unter unsren Bekannten Allein-

stehende sind, Junge oder Alte, denen vor dem einsamen Weihnachtsabend etwas bange ist, und die sicher unsere Einladung mit Freuden annehmen würden.

Ich rede aus Erfahrung, in der Erinnerung an unsere erste «verheiratete» Weihnacht in New York. Weihnacht, selbst zu zweit, selbst für ein jungverheiratetes Paar, ist, zumal in einem fremden Lande, halt doch nicht das Richtige. Wir waren beide von zuhause an einen richtigen Familientruble gewöhnt, und waren von der Aussicht, den Abend zu zweit in unserm einzigen Zimmer zu verbringen, nicht sehr erbaut. Denn auch für die Amerikaner ist die Weihnacht ein Familienfest, das man zuhause im engern Kreise feiert. Und wir waren deshalb begeistert, als gleich mehrere unserer Bekannten uns an ihre Familienfeier einluden, so daß wir es uns bloß auszuknöbeln brauchten, wohin wir gehen wollten.

Wollen wir es nicht — soweit wir es nicht schon eingeführt haben — einmal versuchen, solche Einzelgänger oder Fremdlinge in unserm Bekanntenkreis zu uns einzuladen? Man kann ja ruhig vorher abmachen, daß man sich nicht gegenseitig zu beschenken braucht. Wir machen ihnen ja doch ein Geschenk, indem wir sie nicht vergessen, indem wir sie teilnehmen lassen an unserer schönen und

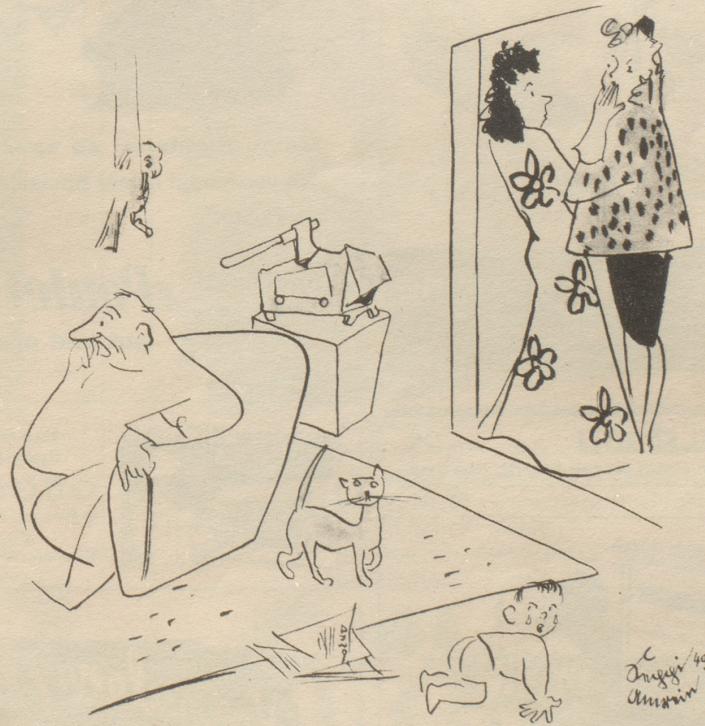
heimeligen Art, Weihnacht zu feiern, indem wir ihnen Gelegenheit geben, sich an unserm Christbaum zu freuen und an der Weihnachtsfreude unserer Kinder.

Bethli.

Zum Thema «Schweizer im Ausland»

Liebes Bethli! Ich lese immer mit Interesse Deine Artikel auf der Seite der Frau im Nebelspalter und mache mir im stillen meine Gedanken dazu. Dein Artikel in Nr. 47 hat mich jedoch so gestochen, daß ich diesmal nicht in Gedanken, sondern brieflich antworten muß, habe ich doch in dieser Richtung etwelche Erfahrung und auch meine Beobachtungen gemacht.

Die mit einem Ausländer außerhalb der Schweiz verheiratete Schweizerin liebt ihre Heimat besonders, weil sie stolz auf ihr Land sein kann. Der Schweizer (die Schweizerin) ist im Ausland bekannt für seinen Arbeitswillen und seine gute Allgemeinbildung, und seit der Tätigkeit des Schweiz. Roten Kreuzes während und nach dem Kriege sind wir in der Achtung des Auslandes noch gestiegen. Daß die ehemalige Schweizerin mit ihrem Kinde Schweizerdeutsch spricht, hat verschiedene Gründe. Vor allem fühlt sie sich mehr zu Hause, wenn sie mit ihrem Kinde ihre Muttersprache sprechen kann. Der



Die kluge Freundin

„Schänkem Du so gли wie mögli de Näbelschpalter!“

Vater spricht mit dem Kinde seine Sprache und kommt das Kind zur Schule, so sind Sprache, Sitten und Gebräuche des Vaterlandes und Wohnortes so dominierend, daß die schweizerische Mutter es meistens schwer hat, mit dem Kinde ihre Sprache weiter zu sprechen.

Vergessen Sie auch nicht, wie betrübt die Großeltern in der Schweiz sind, wenn sie sich nicht mit ihren hierher in die Ferien kommenden Enkelkindern verständigen können.

Ein spezieller Punkt aber ist der Kontakt oder besser Nicht-Kontakt zwischen dem Schweizer Konsulat und den am gleichen Orte wohnenden ehemaligen Schweizerinnen. Warum werden diese Frauen nicht zur 1.-August-Feier eingeladen? Sie würfeln jedenfalls diese vaterländische Feier mehr zu würdigen, als die angeheiratete Schweizerin. Warum kann man nicht an

die Schweizervereine einen Anhang für «Ehemalige» machen? Wie gerne würden diese Ehemaligen hie und da Kontakt mit ihrer Heimat haben. Die geborene Schweizerin bringt bestimmt viel mehr Schweizerart und Schweizermentalität im Ausland zur Geltung, als der Schweizer, der, mit einer Ausländerin verheiratet, in seiner Familie deren Sprache spricht und dessen Kinder ausländische Mentalität und ausländische Sitten als Folge des mütterlichen Einflusses und des Einflusses des Landes haben, also alles andere als Schweizer sind.

Mit freundlichem Gruß: Herta.

NB. Ich vermisse, daß «Bethli» sich rasiert!

Nein, noch nicht.

Im übrigen finde ich Deine Anregung betr. der Konsulate durchaus beherzigenswert.

B.

Die Seite

Aus eigenem Boden

Liebes Bethli! Man wirft vielfach unseren Schweizerfrauen vor, die seien nur allzugeneigt, allen möglichen, meist aus USA importierten Unsinn nachzuäffen. Dazu zählt man, ganz mit Unrecht, das Tragen von Männerhosen. Es ist nämlich erwiesen, daß unsere Frauen schon Männerhosen trugen, als die Vorfahren der Amerikaner noch gar nicht in Amerika Fuß gefaßt hatten. Heute noch tragen unsere Walliser Bergbäuerinnen Männerhosen, und der sittenstrengste Popobürger findet das ganz natürlich.



Meine Nichte ist so sparsam!

Sie verwendet immer Speisefett Marke „le Poulet“!

**Speisefett
Marke „le Poulet“** T
gut und preiswert!

der Frau

Nun entnehme ich aus der amerikanischen Presse, daß das Pfeifenrauchen bei den Damen in USA aufzukommen beginnt. Bereits bringen die Spezialgeschäfte hübsche Modelle auf den Markt und zwar in den verschiedensten Farben, damit die Pfeifen den Toiletten angepaßt werden können.

Auch hierin haben die Frauen der USA unseren Schweizerinnen nichts vorzumachen. Die Bergbäuerinnen unserer Walliser Hochtäler verstehen es ganz gut, mit der Tabakspfeife umzugehen.

Wenn also die Sitte oder Unsitte des Pfeifenrauchens sich verallgemeinern und

von den Hochtälern des Wallis in die Salons und Bars hinuntersteigen würde, wäre es via USA.

Wenn es wirklich so ist, wie die ewigen Lästerer über die Frauen behaupten, d. h. daß sie alles, was aus USA kommt, sklavisch nachhaffen, werden wir bald zu unseren Frauen sagen können: Gott grüß Dich Alte, schmeckt das Pfeifchen?

Alfredo

Lieber Nebi!

Meine Freundin Hedy versprach den Kindern, in den Herbstferien in den Zoo zu gehen. Jürgli plagierte bei seinem viel kleineren Schwesterli und hob besonders die übermenschliche Größe der Affen hervor. Am Mittagstisch sagte Urseli ganz entrüstet: «Gäll Müetti, sonen groÙe Aff wie de Pape, das gits doch nüdl!» TH

Chindermülli

Mein dreijähriger Sohn baut für seine Eisenbahn einen Bahnhof, der ihm nun schon zum xten Mal zusammenfällt. Plötzlich frägt er: «Du, Müeti, gäu, gopferd... darf me nid säge?» Ich entrüstet: «Nei, natürlech nid.» Er: «Aber gäu, gottseidank darf me säge?» Ich: «Ja, ja.» Er energisch: «Gottseidank, gottseidank, gottseidank!» Und dann erleichtert: «So, jetz han i gschumpfe.» — Worauf er sich mit neuem Eifer an die Arbeit macht.

Ich habe es auch versucht, und es wirkt tatsächlich Wunder. RJ

Maxli und Edithli spielen zusammen. Da meint Maxli traurig: «Weisch Edithli, mir könne enand jo nie hürote, das goot nyt. Es könne halt nur Verwandti hürote wie dr Papi s Mami, dr Großpapi s Großmami und dr Unkel s Tantli.» — rg

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebelpalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.

Schnell...
ein Wunsch!

WATERMAN

Das traditionelle Geschenk von bleibendem Wert

Ein beliebtes Festgeschenk!

4 Wärmestufen mit Sparstufe 1/2 (nur Solis hat sie) Feuchtschutz und bewährten Temperaturbegrenzern, radiostörfrei
ab Fr. 31.20 Einfachere Ausführung
ab Fr. 22.10 3-stufig
Erhältlich in Elektrizitäts- und Sanitäts-
geschäften.

Bündner Mürmeli

Hausspezialität aus Milchschokolade mit feiner Füllung

Geschenkpackungen Fr. 2.60 + 4.80

CONFISERIE GYGER THUSIS

Telephon (081) 551 23

Rauchdusch
Pfeife

Solis

das gute Hezkissen